

# Aargauer Effort für Honig- und Wildbienen

Simon Grossniklaus | Landwirtschaft Aargau | 062 835 28 00

**Mit dem Pionierprojekt «Bienenfreundliche Landwirtschaft im Kanton Aargau» setzen die Aargauer Bäuerinnen und Bauern gemeinsam mit Imkerinnen und Imkern aktuelles Wissen in die Tat um und fördern so unsere vielleicht wichtigsten Nutztiere: die Honig- und Wildbienen. Während sechs Jahren ergreifen Landwirtschaftsbetriebe insgesamt 18 Massnahmen, die einerseits das Nahrungsangebot für Honig- und Wildbienen verbessern sowie Nistmöglichkeiten für Wildbienen schaffen. Andererseits verpflichten sich die Imkerinnen und Imker, ihre Völker nach neuestem Wissensstand zu pflegen.**

Aargauer Landwirtinnen und Landwirte fördern mit dem Programm «Landwirtschaft, Biodiversität, Landschaft» (Labiola) bereits tatkräftig die Biodiversität. Eine hohe Biodiversität ist für Honig- und Wildbienen grundsätzlich wertvoll. Mit dem Pionierprojekt «Bienenfreundliche Landwirtschaft im Kanton Aargau» leisten Bauernfamilien gemeinsam mit der Imkerschaft einen zusätzlichen Effort. Bestehende Bemühungen zur Förderung der Bienen werden mit insgesamt 18 Massnahmen

aus sechs Bereichen gezielt ergänzt:

**1. Mechanische Schädigung von Bienen minimieren:** Der Einsatz schonender Mähtechniken ohne sogenannte «Mähaufbereiter» kommt den Bienen nachweislich zugute. Mähaufbereiter knicken und quetschen das Mähgut maschinell, damit dieses schneller trocknet. Bisher galt ein Verbot von Mähaufbereitern nur auf bestimmten Biodiver-

## Weiterführende Informationen

- [www.bvaargau.ch/bienenprojekt](http://www.bvaargau.ch/bienenprojekt): Broschüre zu den in der Landwirtschaft umgesetzten Massnahmen
- [www.bienen-ag.ch](http://www.bienen-ag.ch): Informationen für Imkerinnen und Imker

sitätsförderflächen. Neu sollen alle extensiven Wiesen ohne Mähaufbereiter gemäht werden. Ausserdem werden nun auch intensive Produktionsflächen bienenschonend genutzt: Es wird nicht gemäht, wenn Bienen fliegen.

## 2. Verbesserung des Nahrungsangebots für Honig- und Wildbienen:

Verschiedene Massnahmen erhöhen sowohl das Blütenangebot insgesamt wie auch die Vielfalt an verschiedenen Blüten. Rot- und Weissklee in intensiv genutzten Wiesen sind sehr wertvolle Futterpflanzen sowohl für Honig- wie auch für Wildbienen. Lange Intervalle zwischen zwei Mähterminen führen zwar zu qualitativ weniger gutem Viehfutter, fördern aber die Kleeblüte zwischen Mai und August. Während dieser Monate ist das Blütenangebot nach dem Abblühen der Obstbäume, Rapsfelder und Ökoflächen limitiert. Zudem legen die Bauern mehrjährige Blühstreifen mit wertvollen Nahrungspflanzen an und ergänzen Buntbrachen gezielt mit für Wildbienen wertvollen Arten – beispielsweise Ackersenf.

## 3. Schaffen von Nistmöglichkeiten für verschiedene Wildbienenarten:

Wildbienen leben nicht in Bienenstöcken, sondern brauchen zum Nisten Kleinstrukturen wie tote stehende Bäume, Sandhaufen und offenen Boden. Deshalb legen die



*Wildbienen leben nicht in Bienenstöcken, sondern nisten in Kleinstrukturen wie Erd- oder Asthaufen. Wichtig ist, dass im Umkreis von wenigen hundert Metern zum Nistplatz auch genügend Blütenpflanzen als Nahrung vorhanden sind.*



Die Initiantinnen und Initianten des Aargauer Bienenprojekts (v.l.): Andreas König, Präsident Verband Aargauer Bienenzüchtervereine; Bea Vonlanthen, Agrofutura AG; Samuel Imboden, Bauernverband Aargau; Simon Grossniklaus, Landwirtschaft Aargau; Ralf Bucher, Geschäftsführer Bauernverband Aargau.

Bäuerinnen und Bauern vermehrt solche Kleinstrukturen an – möglichst gleich in der Nähe von einem reichlichen Nahrungsangebot.

**4. Bienen vor Schädigungen durch Pflanzenschutzmittel schützen:**

Rückstände von Pflanzenschutzmitteln schwächen die Bienen direkt. Zudem werden sie über den Pollen oder den Körper der Honigbienen in die Bienenstöcke getragen, dort verringern sie den Bruterfolg. Landwirtinnen und Landwirte minimieren deswegen im Obst- und Rapsanbau den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und lassen beim Getreide die Pflanzenschutzmittel sogar ganz weg. Ausserdem bringen sie ihre Pflanzenschutzmittel mit abdriftmindernden Techniken aus und bilden sich darin weiter. Abdriftmindernd heisst, dass das Pflanzenschutzmittel so ausgebracht wird,

dass ein möglichst geringer Anteil ausserhalb der zu behandelnden Kultur angelagert wird.

**5. Direkter Austausch zwischen Imkerei und Landwirtschaft:** Um das Verständnis zwischen Landwirtinnen und Landwirten sowie Imkerinnen und Imkern zu fördern, finden gemeinsame Anlässe statt, an denen Erfahrungen und Wissen ausgetauscht sowie aktuelle Herausforderungen, Verbesserungs- und Zusammenarbeitsmöglichkeiten diskutiert werden.

**6. Die Imkerschaft verpflichtet sich zur Pflege ihrer Bienen:** Die Pflege erfolgt nach guter imkerlicher Praxis. Imkerinnen und Imker lassen sich als sogenannte «Siegelimker» mit entsprechender Qualitätsauszeichnung zertifizieren.



*Hummeln gehören zu den Wildbienen. In der Schweiz leben ca. 600 verschiedene Wildbienenarten. Ein grosser Teil davon ist in seiner Existenz gefährdet. Die Aargauer Imkerschaft sowie Landwirtinnen und Landwirte schaffen Lebensräume und bauen Nahrungspflanzen an, um dem Rückgang der Wildbienen entgegenzuwirken.*

## Wichtigste Unterschiede zwischen Honig- und Wildbienen

	Honigbienen	Wildbienen
Anzahl in der Schweiz lebende Arten	1	Ca. 600 Arten, davon 46 Hummelarten
Lebensweise	In Völkern	Hummeln in Völkern, die restlichen Arten einzeln («solitär»)
Nistplatz	In Bienenstöcken	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ 50%: selbst gegrabene Gänge im offenen Boden, in Sand- und Erdhaufen</li> <li>■ 25%: «Kuckucksbienen», die ihre Eier in fremde Nester legen</li> <li>■ 19%: Hohlräume in Pflanzenstängeln, Totholz, Schneckenhäusern, Erd-, Fels- oder Mauerspalten</li> <li>■ ca. 3%: selbst genagte Gänge in Markstängeln oder Holz</li> <li>■ ca. 1%: selbst gebaute, frei stehende Nester</li> </ul> Die Prozentangaben beziehen sich auf die Anzahl Wildbienenarten.
Nahrung	Alle Pflanzenarten mit Pollen und Nektar	8% der Wildbienenarten können sich nur von einer einzigen Pflanzengattung ernähren, 40% von einer Pflanzenfamilie und nur etwas mehr als die Hälfte der Wildbienen stellen keine besonderen Ansprüche an die Nahrungspflanzen.
Vermehrung	Ca. 2000 Eier/Tag	10–30 Eier im Jahr, daraus schlüpfen etwa 10 Nachkommen
Arten auf der Roten Liste	Keine	1994 waren 45% aller Arten auf der Roten Liste.
Flugtemperatur	Ab ca. 10°C	Ab ca. 4°C
Flugradius	Bis zu 3 km	Bis maximal 500 m
Stachel	Vorhanden, wird zur Verteidigung eingesetzt	Die allermeisten haben keinen Stachel.
Honigproduktion	Ja	Nein

**Quellen:** Paul Westrich (2013): Die Wildbienen. Verlag Dr. Friedrich, Pfeil München; Bienen und andere Bestäuber. Aus: swiss academies factsheets, [www.akademien-schweiz.ch](http://www.akademien-schweiz.ch); Schweizerische Bienenzeitung, Ausgabe 3/2014; S. 23–26; <http://www.naturgartenfreude.de/wildbienen/honigbiene-versus-wildbiene/>; <http://www.wildbienen.de/wbf-stec.htm>

### Verbände und Behörden ziehen am gleichen Strick

Der Verband Aargauer Bienenzüchtervereine, der Bauernverband Aargau, Landwirtschaft Aargau sowie die Abteilung Landschaft und Gewässer haben das Projekt unter fachlicher Begleitung der Agrofutura AG gemeinsam initiiert, konzipiert und setzen es in den nächsten sechs Jahren gemeinsam um. Das Projekt wird wis-

senschaftlich vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau begleitet. Die Umsetzung des Projekts kostet 5,3 Millionen Franken. 79 Prozent davon steuert das Bundesamt für Landwirtschaft im Rahmen des Ressourcenprogramms gestützt auf Art. 77 a und b des Bundesgesetzes über die Landwirtschaft bei. Die Restfinanzierung von 21 Prozent übernimmt der Aargauer Swisslos-Fonds.

### Projektstart 2017 ist gelungen

Bereits im ersten Projektjahr, 2017, haben sich rund 250 Landwirtschaftsbetriebe für das Projekt angemeldet und 360 Imker sind zertifizierte Siegelimker. Das Ziel einer Beteiligung von insgesamt 463 Betrieben und 600 Imkern bis in drei Jahren scheint greifbar zu sein.



Foto: Bauernverband Aargau

*Rot- und Weissklee sind wichtige Nahrungsquellen vor allem für Honig-, aber auch für Wildbienen. Klee wächst auch auf intensiver bewirtschafteten Wiesen. Lange Schnittintervalle fördern die Kleeblüte und sind damit eine wichtige Massnahme zur Bienenförderung im intensiver genutzten Landwirtschaftsland.*



Foto: Ueli Rehsteiner

*Pelzbiene (Anthophora)*



Foto: Ueli Rehsteiner

*Holzbiene (Xylocopa)*

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Annelies Uebersax und Beatrix Vonlanthen, Agrofutura AG; Andreas König, Präsident Verband Aargauer Bienenzüchtervereine; Ralf Bucher, Geschäftsführer Aargauer Bauernverband.